

3. Juni 2018

AKDehmelt, Möthengasse 16, 53347 Alfter

Offener Brief

an Irene Diet

per <http://www.InfaMeditation.de/wp-content/uploads/2018/06/Dehmelt-Diet.pdf>

**Ihr Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“
in: Ein Nachrichtenblatt PLUS Nr. VI vom 29. April 2018¹**

Sehr geehrte Frau Diet!

Wir sind uns nie begegnet und kennen uns nicht persönlich. Das macht eine schriftliche Auseinandersetzung in Anknüpfung an Ihren Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“ nicht leicht. Da Ihr Artikel aber doch eine Reihe von Missverständnissen und auch Fehler und Unterstellungen enthält und Sie nicht nur meine Arbeit, sondern auch die meiner Kolleginnen und Kollegen und letztlich unsere ganze Behandlung des Themas „anthroposophische Meditation“ zu diskreditieren versuchen, möchte ich ihn nicht unbeantwortet lassen.²

In Ihrem Artikel beschäftigen Sie sich mit der Frage, ob die anthroposophische Meditationsbewegung das Attribut „anthroposophisch“ zu recht trägt. Ihre Antwort lautet Nein. In einer Facebook-Diskussion haben Sie am 29.5.2018 zusammenfassend die Intention Ihres Artikels beschrieben:

„Man gibt vor, sich ganz und gar auf Rudolf Steiner zu beziehen, und macht dennoch etwas, das seiner Anthroposophie gar nicht entspricht. ... Bei meiner Suche nach den Ursprüngen dieser Herangehensweise bin ich auf die beiden Artikel von Anna-Katharina Dehmelt gestoßen. ... Diese beiden Artikel sind auch darum besonders wichtig für mich, weil so jeder, der sich die Mühe macht, den Originaltext, von dem ausgehend sie ihren Artikel und ihre Arbeit beschreibt (in der Geheimwissenschaft im Umriss ist da das Kapitel: ‚Die Erkenntnis der höheren Welten‘), erkennen kann, dass die von Frau Dehmelt vorgenommene Bezugnahme auf Rudolf Steiner gar nicht existiert.

Vielleicht zusammenfassend noch einmal mein Grundanliegen: Gern kann jeder solche Meditationskurse anbieten, wie er sie anbieten möchte. Das finde ich richtig und berechtigt. Unberechtigt aber scheint mir, sich dabei direkt auf Rudolf Steiner zu beziehen, ohne dass dieser Bezug auch wirklich besteht. Denn so wird der Weg, den Rudolf Steiner gewiesen hat, unsichtbar. Er muss aber sichtbar bleiben, denn es wird immer Menschen geben, die genau DIESEN Weg suchen. Diesen, und keinen anderen.“³

¹ nachzulesen unter http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/05/180429_ENB_PLUS_VI_Irene-Diet.pdf

² Unter ganz anderen Gesichtspunkten hat Michael Eggert sich unter <https://egoistenblog.blogspot.de/2018/05/niemand-hat-das-rosenkreuz-fur-sich.html#more> mit Ihrem Aufsatz auseinandergesetzt.

³ in der Gruppe „No Bullshit Anthroposophie“ unter dem Post von Michael Eggert am 22.5.2018 „Niemand hat das Rosenkreuz für sich gepachtet“ https://www.facebook.com/groups/2073248482692411/permalink/2089850491032210/?comment_id=2100059000011359¬if_id=1527759988073393¬if_t=group_comment_follow

Meine beiden Artikel sind im Jahre 2009 in der Monatszeitschrift „Die Drei“ erschienen. Der erste Artikel stellt die Frage nach dem Spezifischen der anthroposophischen Meditation anhand einer Beschäftigung mit der von Rudolf Steiner in „Die Geheimwissenschaft im Umriss“ gegebenen Rosenkreuz-Meditation⁴; der zweite Artikel überträgt die aus der Rosenkreuz-Meditation gewonnene Vorgehensweise auf Forschungsfragen⁵. Es geht in den beiden Artikeln um Meditation und geistiges Forschen; es geht weiterhin um die drei höheren Bewusstseinsstufen Imagination, Inspiration und Intuition; und es geht um den Weg, den das gewöhnliche Bewusstsein auf diese höheren Bewusstseinsstufen hin übergangend gehen kann.

Auf diese drei Punkte und Ihre Einwendungen gegen sie möchte ich zunächst allgemein eingehen, weil sie mir inhaltlich für die ganze Auseinandersetzung zentral zu sein scheinen. In einem Anhang wende ich mich dann den Details zu. Es wird sich zeigen, dass Ihr Text nicht nur Missverständnisse, sondern auch Fehler, entstellende Paraphrasen und Unterstellungen enthält, und dass die Folgerungen, die Sie daraus ziehen, unseriös sind. All Ihre Versuche, nachzuweisen, „dass die von Frau Dehmelt vorgenommene Bezugnahme auf Rudolf Steiner gar nicht existiert“, lösen sich bei genauerer Betrachtung in Luft auf.

Insbesondere den letzten Seiten Ihres Aufsatzes entnehme ich, dass Ihnen die Ausbildung des reinen bzw. sinnlichkeitsfreien Denkens ein ganz besonderes Anliegen ist. Wiederum in einem Facebook-Kommentar⁶ schreiben Sie:

„BEIDE Wege (und mehr nennt Rudolf Steiner nicht) führen also über das Denken. Das Denken kommt aber bei der ‘Anthroposophischen Meditation’ gar nicht vor; hier geht es um die ‘Verwandlung’ von Vorstellung (Imagination) - Gefühl (Inspiration) und Wille (Intuition).“

Ihr Argument ist ungefähr so, als würden Sie an einem Artikel über Kultivierung von Wildpflanzen beanstanden, dass in ihm nicht viel über Bodenbearbeitung zu finden ist. Es macht keinen Sinn, das Erüben sinnlichkeitsfreien Denkens und die Übungen für Imagination, Inspiration und Intuition gegeneinander auszuspielen, weil es sich einfach um verschiedene Stufen des anthroposophischen Schulungsweges handelt⁷. Über die Bedeutung des Denkens für die Anthroposophie und die anthroposophische Meditation könnten wir uns sicher gut verständigen⁸; auch die Teilnehmer meiner Meditations-Kurse und der vieler KollegInnen können Lieder davon singen – nur war dies eben nicht das Thema des Aufsatzes.

Thema des Aufsatzes ist der Versuch zu zeigen, dass bereits beim Aufbau der Rosenkreuz-Meditation erste Erfahrungen imaginativer, inspirativer und intuitiver Art gemacht werden können. Ohne eigentlich auf den Gesamtzusammenhang meines Aufsatzes einzugehen und insbesondere, ohne irgendwelche eigenen Beobachtungen oder Erfahrungen beizusteuern, wenden Sie sich vehement gegen mein Verständnis der drei Begriffe Imagination, Inspiration und Intuition.

Ich habe mich dazu oft eines Vergleichs bedient: in der Evolution gibt es ständig Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen früherer Zustände. So beginnt die ‚Alte Sonne‘ mit einer Wiederholung des ‚Alten Saturn‘, der alte Mond mit einer Wiederholung des ‚Alten Saturn‘ und der ‚Alten Sonne‘, innerhalb letzterer dann in kleinerer Runde nochmals der ‚Alte Saturn‘ wiederholt wird – wir haben es also andauernd mit Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen zu tun. Imagination wird als weltbildender Bewusstseinszustand voll erst auf dem ‚Jupiter‘ ausgebildet sein, Inspiration auf der ‚Venus‘ und Intuition auf dem ‚Vulkan‘. Es gibt aber, so wie es Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen gibt, Vorstufen von Vorstufen von Vorstufen. Deshalb nur können wir heute den Bewusstseinszustand der Imagination wenigstens

⁴ <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2011/12/Dehmelt-Meditation-I.pdf>

⁵ <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2011/12/Dehmelt-Meditation-II.pdf>

⁶ am 31.5.2018, s. Anm. 3

⁷ s. dazu ausführlicher weiter unten

⁸ s. dazu zum Beispiel auch meinen Aufsatz „Die denkende Individualität als Ausgangspunkt“ in „Anthroposophie“ Ostern 2015, online unter <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2015/11/Die-denkende-Individualität-als-Ausgangspunkt-Stuttgart-März-2015-Anthroposophie-3.15.pdf>.

anfänglich ausbilden: als Vorstufe künftiger zunehmender Realisierungen, aber doch heute schon sich ankündigend.⁹

Sie, so scheint es mir, blicken auf die Imagination mehr im Sinne der voll ausgebildeten ‚Jupiter‘-Form, ich im Sinne einer Vorstufe einer Vorstufe einer Vorstufe. Kann man sich von diesen beiden Standpunkten aus nicht verständnisvoll zuwinken?

Schließlich beschäftigen Sie sich in Ihrem Aufsatz immer wieder mit dem Übergang vom gewöhnlichen Bewusstsein mit seinen Vorstellungen zur Imagination. Zum Beispiel heißt es auf Seite 10 Ihres Aufsatzes:

„Imaginationen‘ können sich nicht unmittelbar aus physisch-sinnlichen Vorstellungen bilden; dies ist schier unmöglich.“

Entscheidend ist für Sie hier wohl das Wort „unmittelbar“. Abgesehen davon, dass mein Aufsatz an keiner Stelle davon spricht, dass die Bildung von Imaginationen „unmittelbar“ aus physisch-sinnlichen Vorstellungen möglich sei, habe ich mich gefragt, warum Sie sich so stark daran reiben. Insbesondere aus Ihren Kommentaren bei Facebook habe ich den Eindruck gewonnen, dass Ihnen in meiner Darstellung beim Übergang vom gewöhnlichen Bewusstsein zu höheren Bewusstseinsstufen Ohnmacht, Schmerz und Abgrund fehlen. Es finden sich zwar in meinem Text diverse Andeutungen in dieser Richtung, aber es kam mir damals doch vor allem darauf an, zum Üben zu ermutigen. Und in der Tat meine ich auch mehr als neun Jahre später, dass das mutvolle Üben die Voraussetzung dafür ist, die Schwelle zur geistigen Welt, wenn man sie denn erreicht, gesund zu überschreiten.

Und doch: heute würde vielleicht auch ich diesen Aspekt stärker in den Vordergrund rücken.

Sehr geehrte Frau Diet! Sie werden nun und erst recht nach der Lektüre des Anhangs sicherlich Vieles entgegnen wollen. Macht es aber wirklich Sinn, wenn wir uns jetzt ein Ping-Pong-Spiel von Steiner-Zitaten liefern? Ich glaube nicht. Wäre es nicht fruchtbarer, wir würden uns mal in einem Arbeitszusammenhang begegnen? Ich möchte Sie herzlich einladen, doch an der nächsten Meditationstagung in Stuttgart vom 22. bis 24. März 2019 teilzunehmen. Womöglich wäre auch kurzfristiger das 8. Kolloquium zur Meditationswissenschaft mit dem Thema „Die Grenzen des gewöhnlichen Bewusstseins und leibfreies Bewusstsein in der Meditation“ am 9. Juni in Stuttgart¹⁰ dafür geeignet? Vielleicht begegnen wir uns ja da oder dort einmal.

Mit freundlichem Gruß!
Anna-Katharina Dehmelt

⁹ Diesen Gedanken haben mit anderen Mitteln Andreas Heertsch mit seinem Aufsatz „Ein Tor zum Eigentlichen – Zur Skalierbarkeit von Imagination, Inspiration und Intuition“ in Die Drei 11/2016 und Terje Sparby mit „Die Bereiche und die Stufen der höheren Erkenntnis“ in Die Drei 12/2017 zum Ausdruck gebracht.

¹⁰ <https://www.akanthos-akademie.de/forschungskolloq-meditation/>

Anhang zum offenen Brief von Anna-Katharina Dehmelt an Irene Diet

So, hier kommen nun die Details.

Nachdem Sie einzelne Passagen aus meinen Texten zitiert haben, schreiben Sie auf Seite 8 Ihres Aufsatzes:

„Bevor wir uns den Ausführungen Rudolf Steiners in ‚Die Geheimwissenschaft im Umriss‘ zuwenden, fassen wir noch einmal das bisher Erarbeitete zusammen. Dehmelt behauptet:“
Es folgen 7 Punkte, von denen sich in Stil und Kontext Ihrer Ausführungen zeigt, dass Sie ihnen nicht folgen wollen. Ich gehe direkt auf jeden der Punkte ein.

1. „Rudolf Steiner habe in der ‚Geheimwissenschaft im Umriss‘ am Beispiel der Rosenkreuz-Meditation den Weg von der Imagination über die Inspiration zur Intuition beschrieben.“
Was Sie ‚Behauptung‘ nennen, hätte allenfalls, wenn sie falsch wäre, einen Konjunktiv verdient. Es heißt jedoch im Anschluss an die Darstellung der Rosenkreuz-Meditation in der ‚Geheimwissenschaft‘ auf S. 316¹¹, wobei mit „innere Versenkung (Meditation)“ auf die Rosenkreuz-Meditation verwiesen ist: „Es ist aus der vorangehenden Darstellung wohl ersichtlich, daß die innere Versenkung (Meditation) ein Mittel ist zur Erlangung der Erkenntnis höherer Welten, aber auch daß nicht jeder beliebige Vorstellungsinhalt dazu führt, sondern nur ein solcher, welcher in der geschilderten Art eingerichtet ist. Der Weg, auf den hier hingewiesen ist, führt zunächst zu dem, was man die *imaginative* Erkenntnis nennen kann. Sie ist die erste höhere Erkenntnisstufe.“ Auf S. 359 heißt es dann: „Erlangen kann der Mensch die Erkenntnis durch Inspiration und Intuition auch nur durch seelisch-geistige Übungen. Sie sind denen ähnlich, welche als «innere Versenkung» (Meditation) zur Erreichung der Imagination geschildert worden sind. Während aber bei jenen Übungen, welche zur Imagination führen, eine Anknüpfung stattfindet an die Eindrücke der sinnlich-physischen Welt, muß bei denen für die Inspiration diese Anknüpfung immer mehr wegfallen. Um sich zu verdeutlichen, was da zu geschehen hat, denke man nochmals an das Sinnbild des Rosenkreuzes.“ Für die Intuition geht es dann auf S. 368 weiter: „Die Übungen zur Intuition erfordern, daß der Geistesschüler aus seinem Bewußtsein nicht nur die Bilder verschwinden läßt, welchen er sich zur Erlangung der Imagination hingegeben hat, sondern auch das Leben in der eigenen Seelentätigkeit, in welche er sich für die Erwerbung der Inspiration versenkt hat.“
Rudolf Steiner hat also durchaus „am Beispiel der Rosenkreuz-Meditation den Weg von der Imagination über die Inspiration zur Intuition beschrieben“ und es handelt sich dabei keineswegs um eine Behauptung, sondern um eine Tatsache.

2. „Die Übungs-Anweisungen zur Inspiration und Intuition blieben aus dem Text unklar, doch könne ein Schritt weiter gegangen werden, als von Rudolf Steiner explizit dargestellt: Eine Beschreibung, wie an den drei Stufen der höheren Erkenntnis zu arbeiten sei, fände sich schon in seiner Darstellung des Aufbaus dieser Meditation.“

In der Tat stelle ich auf S. 56 meines Aufsatzes einige Fragen an die Übungs-Anweisungen zur Inspiration und Intuition.¹² Daraus wird bei Ihnen auf Seite 6 Ihres Aufsatzes:

„Machen wir uns die Situation klar, in der sich die Schreiberin dieser Zeilen befand: Sie war, dank ihrer Meditations-Erfahrungen, an einen entscheidenden Punkt angelangt. An dem nämlich, an dem sie feststellen musste, dass sich ihr dasjenige, was sie aus dem Werk Rudolf Steiners ‚Die Geheimwissenschaft im Umriss‘ über ‚Inspiration‘ und ‚Intuition‘ herausgelesen hatte, entzieht. ... Wie ging sie nun mit dieser Situation um? Gleich nach der Feststellung ihres Nicht-Verstehens, das heißt in dem unmittelbar darauf folgenden Satz (!), erscheint ihre Antwort. Und diese sieht so aus:

¹¹ Die Seitenangaben der „Geheimwissenschaft“ beziehen sich auf die 30. Auflage 1989.

¹² s. dazu auch meine Unterhaltung mit Ingrid Haselberger in den Kommentaren unter <https://egoistenblog.blogspot.de/2018/05/niemand-hat-das-rosenkreuz-fur-sich.html#more>

„Es zeigt sich jedoch, dass schon in den allererst vorzunehmenden Verrichtungen, nämlich im Aufbau des Sinnbildes, nicht nur dessen Bedeutung, sondern auch die drei höheren Erkenntnisstufen Imagination, Inspiration und Intuition angelegt werden.“

Dehmelt behauptet also erkannt zu haben, dass in dem von Rudolf Steiner beschriebenen Aufbau des Rosenkreuz-Sinnbildes schon *„die drei höheren Erkenntnisstufen Imagination, Inspiration und Intuition“* angelegt wären. Und von dieser Behauptung ausgehend entwickelt sie ihre Herangehensweise, die den Inhalt der ganzen Studie ausmacht.“

Die Darstellung der „Situation, in der sich die Schreiberin“ Ihrer Meinung nach befand, ist wirklich atemberaubend. Sie mag Ihren Zwecken dienen. Jeder, der meinen Aufsatz im Zusammenhang liest, wird allerdings verstehen, dass ich nicht von einer Behauptung ausgegangen bin, sondern von Fragen und Übungserfahrungen, in denen mir der Zusammenhang zwischen dem Aufbau der Rosenkreuz-Meditation und den höheren Bewusstseinsstufen ersichtlich wurde. Davon berichtet der Text. Dass ich in ihm das von Ihnen zitierte Ergebnis vorweg nahm, war seiner Verständlichkeit geschuldet.

3. „Daraus ergäbe sich, dass ein ‚durchlässig und empfänglich gemachtes Vorstellen‘ zur Imagination führe, ein ‚durchlässig und empfänglich gemachtes Fühlen‘ zur Inspiration und ein ‚durchlässig und empfänglich gemachtes Wollen‘ zur Intuition.“

Dazu hatten Sie bereits auf Seite 4 geschrieben:

„Als grundlegend gelten folgende Zusammenhänge:

1. Imagination und Vorstellen,
2. Inspiration und Fühlen,
3. Intuition und Wollen

Diese Zusammenhänge werden von den verschiedensten Lehrern einer ‚Anthroposophischen Meditation‘ vertreten; in zahlreichen Artikeln, Seminar- und Arbeitsankündigungen und -beschreibungen erscheinen sie immer wieder in einer ähnlichen Form. Wesentlich dabei ist, dass man sich damit ganz und gar im Sinne Rudolf Steiners tätig zu sein meint; wenn sie erwähnt werden, geschieht das zumeist mit einem Hinweis auf einen Text Rudolf Steiners.“

Warum sollte auf die Zusammenhänge zwischen Imagination und Vorstellen, Inspiration und Fühlen sowie Intuition und Wollen nicht mit einem Hinweis auf Rudolf Steiner eingegangen werden? Sie insinuiert, dass solche Hinweise irgendwie unsachgemäß seien. Weder zeigen Sie allerdings das Unsachgemäße daran auf, noch stellen Sie etwas Sachgemäßeres daneben. Wie auch - es finden sich diese Zusammenhänge ja bei Rudolf Steiner.

Die grundlegendste Darstellung dieses Zusammenhangs stammt aus dem 6. Anhang in „Von Seelenrätseln“. Dort heißt es auf S. 160f: „Wie nach dem Leibe hin das Vorstellen auf der Nerventätigkeit ruht, so strömt es von der andern Seite her aus einem geistig Wesenhaften, das in Imaginationen sich enthüllt. ... Das Fühlen des gewöhnlichen Bewußtseins ruht nach der Leibeseite hin auf dem rhythmischen Geschehen. Von der geistigen Seite her erfließt es aus einem Geistig-Wesenhaften, das innerhalb der anthroposophischen Forschung durch Methoden gefunden wird, welche ich in meinen Schriften als diejenigen der Inspiration kennzeichne. ... Das Wollen, das nach dem Leibe hin auf den Stoffwechselforgängen beruht, erströmt aus dem Geiste für das schauende Bewußtsein durch dasjenige, was ich in meinen Schriften die wahrhaftigen Intuitionen nenne.“ Rudolf Steiner hat diese Zusammenhänge oft und oft dargestellt, sie sind für das Verständnis der drei höheren Bewusstseinsstufen zentral. Vielleicht ist es aber noch wichtig zu betonen, dass es sich natürlich nicht um Gleichsetzungen, sondern eben um Zusammenhänge handelt.

4. „Die am Aufbau der Rosenkreuz-Meditation gemachten Erkenntnisse könnten ‚als Methodik auf andere Inhalte‘ angewendet, d.h. übertragen werden.“

Imagination, Inspiration und Intuition sind die Werkzeuge geistiger Forschung. Sie werden durch Meditation als Anlage ausgebildet und durch geistige Forschungsfragen als geistige Wahrnehmungsorgane konfiguriert. In der „Geheimwissenschaft“ schildert Steiner dieses Forschen auf S. 354 an den vorangegangenen Kapiteln der „Geheimwissenschaft“; in unzähligen anderen Schilderungen hat er imaginatives, inspiratives und intuitives Forschen und dessen Ergebnisse dargestellt.

Mit meinen im zweiten Aufsatz beschriebenen Forschungsansätzen ist nicht der Anspruch erhoben, dass durch imaginatives Üben und Forschen sofort Imagination im vollsten Umfange realisiert wird. Aber es sind lohnende Üb-Schritte in die Richtung der Imagination, und gleiches gilt auch für Inspiration und Intuition.

5. „Zur Entwicklung von Imaginationen: Das ‚unbewusst Erlebte‘ von Vorstellungen, die im Gegenstandsbewusstsein (bei Rudolf Steiner auch ‚gewöhnliches Bewusstsein‘ genannt) auftreten, könnten, indem sie ‚vergleichsweise in Bildern beschrieben‘ werden, nach und nach zu Imaginationen weiter entwickelt werden.“

Es handelt sich um innere Erfahrungen, über die sich schlecht diskutieren lässt, wenn gar nicht versucht wird, diese Erfahrungen aufzusuchen. Siehe dazu auch den nächsten Punkt.

6. „Um derartige Vorstellungen aufzubauen, könnte ‚alles, was wahrnehmbar ist‘, und was ‚als sprechender Vergleich‘ angewandt werden kann (‚ein Mundwinkel kann anmuten wie eine dunkle Berghöhle‘ etc.), herangezogen werden. Es ist dieses Wahrgenommene und als sprechender Vergleich Angewandte, das sich zur Imagination weiter entwickeln könne.“

Auf S. 12 schreiben Sie dazu:

„Die von den Vertretern einer ‚Anthroposophischen Meditation‘ zur Erlangung von ‚Imaginationen‘ gegebenen Übungen aber zielen auf das genaue Gegenteil: Ein Denken ist hier gar nicht vorgesehen; sämtliche Anweisungen, die zur Erlangung von ‚Imaginationen‘ gemacht werden, beschränken sich auf Vorstellungen, die von physisch-sinnlich Wahrgenommenem ausgehen. Und zwar auf ein solches Wahrgenommenes, das in Phantasien umgewandelt werden kann.“

Es geht hier um den Übergang von Vorstellung zu Imagination. Dafür kann die Phantasie durchaus eine Zwischenstufe sein, wie Rudolf Steiner etwa am 15.11.1911 beschreibt¹³. Und ebenso wie in der Phantasie liegt sowohl in den Sinnbild-Übungen zur Imagination wie auch in Imaginationen selbst noch eine Anknüpfung an die Eindrücke der sinnlich-physischen Welt. Der Unterschied zu gewöhnlichen Vorstellungen liegt darin, dass diese ein Äußeres abbilden, während jene ein Inneres zum Ausdruck bringen. Diesen Unterschied lernt man bei den Übungen zur Imagination sehr genau kennen. Er wird zum Maßstab für das Auftreten von Imaginationen, auch dann, wenn man forschend von einer im Vorstellungsbewusstsein liegenden Beobachtung oder Frage ausgegangen ist. Das weitere Üben besteht dann eben gerade darin, die Anknüpfung an die physisch-sinnliche Welt abzustreifen. „Während aber bei jenen Übungen, welche zur Imagination führen, eine Anknüpfung stattfindet an die Eindrücke der sinnlich-physischen Welt, muß bei denen für die Inspiration diese Anknüpfung immer mehr wegfallen“ (S.359).

7. „Dass eine Imagination entstanden ist, zeige sich daran, dass ‚die Bilder und Qualitäten der anderen nachvollziehbar‘ sind, d.h., es ist die Gruppe, die darüber entscheidet, ob eine Imagination erreicht wurde oder nicht.“

Ihre Wiedergabe ist falsch.¹⁴ An keiner Stelle ist von einer Entscheidung über Erreichtes oder Nicht-Erreichtes die Rede. Beschrieben wird ein Übungs-Prozess, der in einer Gruppe stattfindet und in erster Linie dem Üben dient. Wie vorläufig die meisten Ergebnisse sind, erfährt man rasch. Es zeigt sich aber bei solchen Übungen, dass Beiträge anderer Teilnehmer auf die eigene Subjektivität korrigierende Wirkung haben; sie helfen dabei, die eigenen Eindrücke von ihren rein persönlichen Anteilen zu reinigen, und das ist ein ganz wesentlicher Aspekt solcher Übungen, sei es nun alleine oder in der Gruppe. Über Wahrheits-Kriterien ist damit noch lange nichts ausgesagt.

¹³ GA 115 S. 271

¹⁴ s. hierzu ebenfalls meine Unterhaltung mit Ingrid Haselberger

<https://egoistenblog.blogspot.de/2018/05/niemand-hat-das-rosenkreuz-fur-sich.html#more>

Die restlichen fünf Seiten Ihres Aufsatzes behandeln zum einen das bereits zitierte Argument:

„Imaginationen ‘ können sich nicht unmittelbar aus physisch-sinnlichen Vorstellungen bilden; dies ist schier unmöglich.“

Auf den folgenden Seiten führen Sie meinen Text mithilfe dieses Arguments in immer sachfremdere Bereiche, zu denen ich mich nicht weiter äußern möchte.

Das zweite Thema im Schlussteil Ihres Aufsatzes ist die Bedeutung des Denkens. Sie zitieren aus der „Geheimwissenschaft“ S. 340: „Die innere Gediegenheit der imaginativen Erkenntnisstufe wird dadurch erreicht, dass die dargestellten seelischen Versenkungen (Meditationen) unterstützt werden von dem, was man die Gewöhnung an ‚sinnlichkeitsfreies Denken‘ nennen kann.“ Und setzen mit S. 343 fort: „Es ist der Weg, welcher durch die Mitteilungen der Geisteswissenschaft in das sinnlichkeitsfreie Denken führt, ein durchaus sicherer. Es gibt aber noch einen andern, welcher sicherer und vor allem genauer, dafür aber auch für viele Menschen schwieriger ist. Er ist in meinen Büchern ‚Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung‘ und ‚Philosophie der Freiheit‘ dargestellt.“ Sie folgern daraus (S. 12):

„Es gibt also zwei Wege, die in einen imaginativen Bewusstseinszustand hineinzuführen vermögen: der eine geht mit der Schulung des sinnlichkeitsfreien Denkens einher, der andere mit der des sogenannten ‚reinen Denkens‘.“

Das klingt, als wollten Sie das imaginative Üben mit der Rosenkreuz-Meditation durch „die Gewöhnung an ‚sinnlichkeitsfreies Denken‘“ ersetzen. Dies würde aber auf einer völligen Verkennung der Gesamtsituation beruhen. Denn bei der Ausbildung des sinnlichkeitsfreien bzw. reinen Denkens handelt es sich um die erste Stufe des rosenkreuzerischen Schulungsweges, den Steiner am Ende des Schulungskapitels der „Geheimwissenschaft“ auf S. 393 zusammenfassend in sieben Stufen beschreibt. Die zweite bis vierte Stufe umfasst dann „2. Die Erwerbung der imaginativen Erkenntnis. 3. Das Lesen der verborgenen Schrift (entsprechend der Inspiration). 4. Das Sicheinleben in die geistige Umgebung (entsprechend der Intuition).“ Wie schon dargestellt macht es keinen Sinn, diese verschiedenen Stufen gegeneinander auszuspielen.

Belassen wir es dabei. Ich glaube, es ist hinreichend deutlich geworden, dass es keinen Grund gibt, mir und meinem Aufsatz abzusprechen, dass wir uns zu Recht auf Rudolf Steiner stützen. Selbstverständlich, jede Persönlichkeit, die mit Steiners Werk anhaltend und tief umgeht, setzt eigene Schwerpunkte und vertieft das eine sehr, das andere gar nicht. Nicht jeder Beitrag wird alles berücksichtigen können, was Anderen am allerwichtigsten ist. Erst dadurch aber entsteht Vielfalt, Farbe und Entwicklung.